

BLOG POST
03.9.2015

JACQUES DELORS INSTITUT
BERLIN

Wahlen in Griechenland: Neue Chancen oder Probleme?

Stylia Kampani

Studentische Mitarbeiterin beim Jacques Delors Institut - Berlin

Der griechische Ministerpräsident Alexis Tsipras hat am 20. August in einer Fernsehansprache seinen Rücktritt bekanntgegeben. Die Ankündigung von Neuwahlen war sicher nicht unerwartet. Alle Zeichen deuteten darauf hin – so beispielsweise die provokative Haltung des radikalen linken Flügels der Syriza-Partei unter der Führung des ehemaligen Umweltministers Panagiotis Lafazanis.

Einleitung

Der griechische Ministerpräsident Alexis Tsipras hat am 20. August in einer Fernsehansprache seinen Rücktritt bekanntgegeben. Die Ankündigung von Neuwahlen war sicher nicht unerwartet. Alle Zeichen deuteten darauf hin – so beispielsweise die provokative Haltung des radikalen linken Flügels der Syriza-Partei unter der Führung des ehemaligen Umweltministers Panagiotis Lafazanis.

Wegen den innerparteilichen Meinungsverschiedenheiten entschied Alexis Tsipras nur sieben Monate nach den letzten Wahlen und weniger als zwei Monate nach dem Referendum, dem Volk das Wort zu erteilen anstatt die Auseinandersetzungen innerhalb der eigenen Partei zu lösen. Wenig erfreulich, denn Neuwahlen bedeuten eine Verschwendung wertvoller Ressourcen, Einfrieren der Reformen, weitere politische und wirtschaftliche Destabilisierung und das ohne dass das Wahlergebnis eine Lösung versprechen könnte.

1 Neu in der Parteienlandschaft: Die „Volkseinheit“

Gleich am Tag nach Tsipras' Rücktritt kündigte Panagiotis Lafazanis die Gründung seiner Partei "Laiki Enotita", übersetzt „Volkseinheit“ (LAE) unter seiner Führung an. LAE versteht sich als Vertreterin der Griechen, die beim Referendum über das Memorandum im Juli mit „Nein“ gestimmt hatten. Die Partei ruft zu einem Austritt Griechenlands aus der Eurozone auf und setzt sich für die Nationalisierung der Banken ein. „Wenn wir uns von Vereinbarungen befreien müssen, werden wir die Eurozone verlassen, um ein progressives Programm einzusetzen, welches unserem Land wieder Hoffnung geben wird“, sagte Lafazanis bei der ersten Pressekonferenz.

Der Partei angeschlossen haben sich bis jetzt 34 der insgesamt 149 Syriza-Parlamentarier. Darüber hinaus, hat die „Bewegung der 53“ des Zentralkomitees von Syriza ihren Rücktritt bekanntgegeben. Sie versteht sich nicht als Teil einer „pro Memorandum Partei“. Es gibt Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern, ob sie LAE beitreten oder ihre eigene Partei gründen sollen. LAE sucht darüber hinaus Partnerschaften zu außerparlamentarischen Kräften beispielsweise zu Alekos Alavanos, einem ehemaligen Europaabgeordneten der Kommunistischen Partei (KKE), der Präsident der größten Syriza-Fraktion war. Heute ist er Präsident der Partei „Plan B“ sowie der „Antikapitalistischen linken Zusammenarbeit für den Umsturz“ (ANTARSYA), einem Bündnis von linksradikalen Organisationen. Eine weitere Kooperation ist mit der Präsidentin des Parlaments, Zoi Kostantopoulou gewährleistet. Sie wird vermutlich sehr bald ebenfalls ihre eigene Partei gründen.

2 Von Rücktritt zu Neuwahlen

Nach dem Rücktritt der Regierung und der Ankündigung von Neuwahlen ist ein Standardverfahren in der Griechischen Verfassung vorgesehen. Der Staatspräsident gibt den ersten drei Parteien die Möglichkeit zur Regierungsbildung. Wenn keine Partei die Chance nutzt, innerhalb von drei Tage eine Koalitionsregierung zu bilden, muss ein Treffen der Parteivorsitzenden stattfinden. Dies ist ein letzter Versuch einen vorverlegten Urnengang zu vermeiden. Scheitert auch dieses Bemühen, so wird eine Interimsregierung vereidigt.

Der Staatspräsident, Prokopis Pavlopoulos gab Syriza, Nea Dimokratia (ND) und Laiki Enotita (LAE) das Mandat zur Regierungsbildung – ohne Resultat. Das Treffen der Parteivorsitzenden fiel aus, weil nur die Hälfte aller Parteien die Einladung von Pavlopoulos annahm. Somit wurde eine Interimsregierung vereidigt und die Durchführung von Nationalwahlen innerhalb von 21 Tagen festgelegt. Die Interimsregierung wurde am 28. August gebildet, als Ministerpräsident wurde die Präsidentin des höchsten griechischen Gerichtes „Aeropag“, Vassiliki Thanou vereidigt. Zum ersten Mal regiert eine Frau das Land. Am 20. September finden die Wahlen statt.

3 Die schrumpfende Wirtschaft – das Hauptargument der Opposition

Nach Monaten fruchtloser Verhandlungen und einem ohne klaren Grund abgehaltenen Referendum wurde schließlich das dritte Memorandum unterzeichnet. Die Oppositionsparteien echauffierten sich dagegen und bereiten nun im Hinblick auf die Wahlperiode Rhetorik und Argumente vor.

Im Lager der **Nea Dimokratia** (ND) hat der informelle Wahlkampf bereits nach der Vereinbarung des dritten Programms angefangen. Das Hauptargument der Partei ist, dass viel wertvolle Zeit verschwendet wurde. Sie sagen, das die Syriza-Regierungszeit die Situation im Land stark verschlechtert habe.

ANEL, bisheriger Koalitionspartner von Syriza, ist wieder offen für eine Kooperation nach den Wahlen. Dennoch ist fraglich, ob sie die Drei-Prozent-Hürde überwinden wird und im Parlament bleibt. Seit Januar hat ANEL viele Wahlversprechen gebrochen, beispielsweise das Versprechen, die Grenzen für Einwanderer zu schließen und die Verteidigungsausgaben zu erhöhen.

Die **KKE** Partei scheint traditionell stabil angesichts ihrer politischen Position. Sie unterstützt vor allem den Austritt Griechenlands aus der Europäischen Union und aus anderen internationalen Organisationen wie der NATO. In der Theorie wäre eine Zusammenarbeit mit Laiki Enotita denkbar, obwohl die KKE diese Möglichkeit ausgeschlossen hat.

To Potami versucht Attraktivität aus dem Argument zu ziehen, dass die Partei nie Teil einer Regierung war. Sie steht fest zu ihrer pro-europäischen Ausrichtung. Was ihr fehlt ist die nötige Dynamik, um zu eine der wichtigsten politischen Kräfte zu werden. Der Parteichef, Stavros Theodorakis sagte, er wird mit allen pro-europäischen Kräften arbeiten, um eine Regierung der nationalen Verständigung zu bilden.

PASOK unter der Leitung der ersten Präsidentin Fofi Genimmata, versucht Stimmen von enttäuschten Syriza-Wählern zu erhalten. Gleizeitig ist die Zusammenarbeit nach den Wahlen mit der ND und To Potami fast eine Selbstverständlichkeit. PASOK wird sich bei den Wahlen gemeinsam mit der ebenfalls früheren Regierungspartei DIMAR unter dem Namen „Demokratische Koalition“ aufstellen.

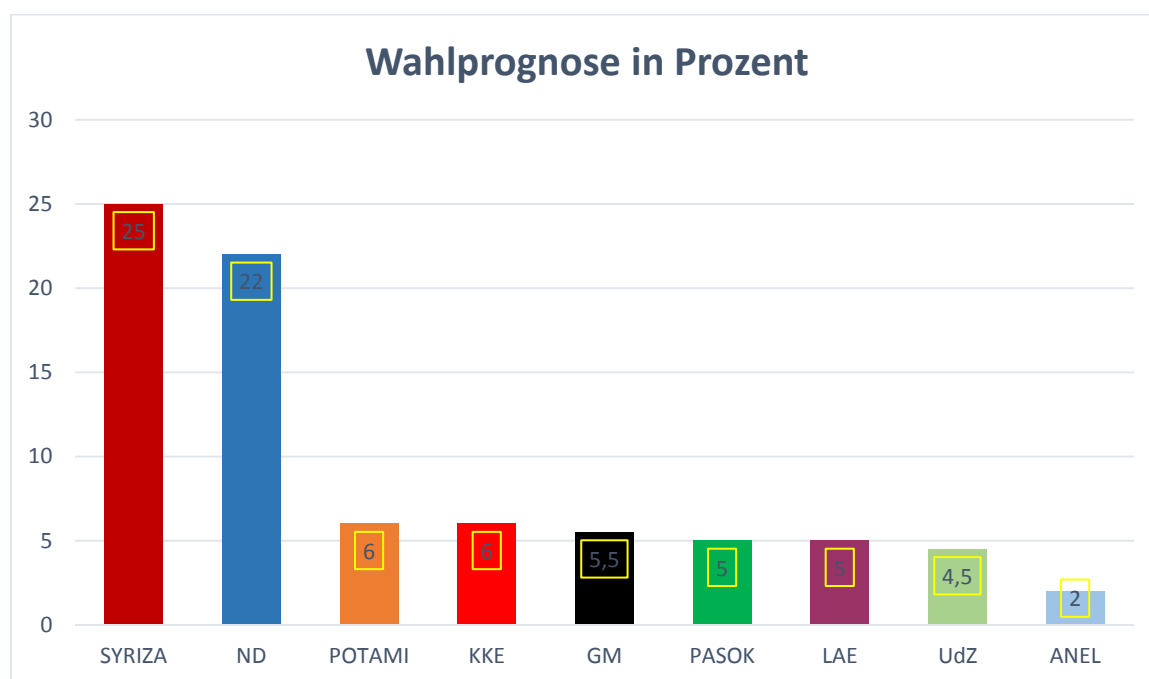
Die Rechtsextremisten der **Goldenen Morgenröte** (GM) bleiben bei ihren bisherigen Positionen und kritisieren alles und jeden. Da die Wahl mitten in eine Periode fällt, in der Griechenland mit Masseneinwanderung konfrontiert ist, besteht die Möglichkeit, dass GM mehr Stimmen bekommt. In der Tat hat der Parteichef, Nikos Michaloliakos Einwanderung zum Hauptthema der Kampagne gemacht.

....und Syriza

Syriza geht nach dem Rücktritt zahlreicher Mitglieder und einer unterschweligen Missbilligung eines Teiles der Bevölkerung klar geschwächt in die Wahlen. Da sie nicht mehr den Bonus einer noch nie in der Regierung vertretenen Partei hat, , versucht sie nun ihre Rhetorik neu zu definieren. In einem Interview für den TV-Sender „ALPHA“, sagte Alexis Tsipras, er möchte nicht Teil einer Koalitionsregierung mit ND, PASOK und To Potami werden. Sein Ziel sei eine Mehrheit zu erreichen, was als höchst unwahrscheinlich gilt. Laut der Prognosen werden die Wahlen ein „bras de fer“ zwischen Syriza und ND.

4 Wahlprognosen

Den Sonntagsumfragen aller Meinungsforschungsinstitute¹ zufolge liegt Tsipras knapp vorne und dürfte bei den Wahlen am 20. September zwischen 22 und 25,3 Prozent der Stimmen erhalten. Die zweitgrößte Partei, ND liegt zwischen 19,5 und 23,2 Prozent. Dahinter liegen drei Parteien nah beieinander: die Goldene Morgenröte, To Potami und KKE. Diese drei Parteien bekämen laut der Prognosen zwischen 4,5 und 6,5 Prozent. Außerdem gibt es eine Überraschung für diese Wahlperiode: Die Protestpartei „Union des Zentrums“ tritt an - unter der Führung von Vassilis Leventis, dem „Propheten“, der vor Jahren analysierte, Griechenland sei nicht bereit für den Euro und würde eine wirtschaftliche Katastrophe riskieren. Sie bekäme zwischen 3,8 und 4,7 Prozent der Stimmen, sagen die Institute. PASOK und Laiki Enotita spekulieren auf einen Einzug ins Parlament mit Werten über der Vier-Prozent-Marke. Die Partei ANEL schafft es laut aktuellen Umfragen mit rund zwei Prozent nicht ins Parlament. Es wird mit zehn Prozent Enthaltungen gerechnet, weitere zehn Prozent der Wahlberechtigten sind noch unentschieden, wo sie ihr Kreuz machen werden.



Stylyia Kampani, Wahlumfrage in Griechenland, Jacques Delors Institut – Berlin, 31.08.2015
Quellen: Universität Makedonien

¹ Metron Analysis, MRB, Universität Makedonien, Marc, ProRata

5 Fazit

Diese Wahlen sind nicht wie die davor. Die Griechen sträuben sich gegen Neuwahlen, ohne bislang greifbare Ergebnisse und Fortschritte gesehen zu haben. Die Geschichte hat gezeigt, dass mehrere Wahlen in einem so kurzen Zeitraum zu unerwünschten Ergebnissen führen können. Bei diesen Wahlen haben die Griechen nicht genügend Zeit, sich eine fundierte Meinung zu bilden. Auch wenn ND und Syriza wahrscheinlich die meisten Stimmen bekommen werden, ist mit einer Fragmentierung der Stimmen aufgrund der vielen kleinen Protestparteien und der Nichtwähler zu rechnen. Wie auch immer die Koalition zusammengestellt wird, es gibt Vereinbarungen und Reformen, die umgesetzt werden müssen. Syriza nahm fälschlicherweise an, es sich gegen die internationalen Gläubiger und bisherige Absprachen stellen zu können. Was Griechenland braucht, ist eine Regierung der nationalen Einheit, die für Stabilität, eine pro-europäische Ausrichtung und die Umsetzung des Programmes steht. Wenn Syriza und ND in diesen Punkten divergieren, ist es sehr wahrscheinlich, dass es Ende Oktober erneut zu Wahlen kommt.

	KKE	LAE	SYRIZA	PASOK	POTAMI	UdZ	ND	GM
KKE		-	-	-	-	-	-	-
LAE	✓		-	-	-	-	-	-
SYRIZA	-	?		-	-	-	-	-
PASOK	-	-	?		✓	-	✓	-
POTAMI	-	-	✓	✓		-	✓	-
UdZ	-	-	-	-	-		-	-
ND	-	-	?	✓	✓	-		-
GM	-	-	-	-	-	-	-	

Stylianou Kampani, Koalitionszenarien, Jacques Delors Institut – Berlin, 31.08.2015
 Quellen: Griechische Presse, eigene Recherchen

Herausgeber: Prof. Dr. Henrik Enderlein. Die Publikation gibt ausschließlich die persönliche Auffassung der Autoren wieder. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellen-angabe zulässig. Originalfassung © Jacques Delors Institut – Berlin, 2015.



Pariser Platz 6
D-10117 Berlin

office@delorsinstitut.de
T +49 (0)30 467 26 09 - 01

www.delorsinstitut.de